

Liebe Ausschussmitglieder, liebe Anwesenden!

Zunächst möchte ich einen allgemeinen Einblick in die Jugendarbeit in der heutigen Zeit geben.

Was die Jugendarbeit zurzeit bremst oder so schwierig macht?

Die Art und Weise, wie Jugendliche ihren Alltag und ihre Zeit mit der Familie gestalten, Beziehungen pflegen, ihren Schul-, Ausbildungs- und Studienalltag organisieren, sich orientieren und Zugehörigkeit herstellen sowie sich politisch, kulturell und religiös positionieren, wird durch die digitalen Medien bzw. die digitalvernetzte Infrastruktur beeinflusst. Jugendliche entwickeln einen eigenen Zugang zur Informationsflut des faszinierenden Internets.

Viele Jugendliche der heutigen Generation haben Zugriff auf ein mobiles Gerät oder besitzen eins, um sich digital miteinander zu vernetzen.

Umfragen haben folgende statische Zahlen ergeben, ein Smartphone in der Altersgruppen 12 – 19 Jahre besitzen 98% der Mädchen und 96% der Jungen, 65% der Mädchen haben ein Computer/Laptop, bei den Jungen 77%, 45 % der Mädchen und 54 % der Jungen einen Fernseher und jeweils 26 % ein Tablet.

Heutzutage ist es fast unmöglich für Jugendliche, außerhalb der Medien und insbesondere der sozialen Medien (Facebook, Instagram, tiktok whatsapp um nur einige zu nennen), zu leben. Jugendliche können ins Internet zugreifen und haben somit Zugang zu zahlreichen multimedialen Inhalten. Oft werden sie damit allein gelassen, während sie sich einer Zielgruppe anschließen und Online-Beziehungen knüpfen.

Die Mobilität der Smartphones ermöglicht eine nahezu flächendeckende Verfügbarkeit, was ein wahrer "immer on" ist. Jugendliche verwenden Smartphones hauptsächlich zur Kommunikation, wie zum Beispiel für Alltagsabsprachen, emotionale Sicherheit, Onlinespiele, Serien und Spielfilme oder Musikhören. Jugendliche benötigen und suchen Online- und

Offline-Begegnungen mit Gleichaltrigen, um Ansehen zu gewinnen.

Im Netz haben sie die Möglichkeit, sich mit anderen zu messen.

Sie zeigen ihre Persönlichkeit im Internet, besonders in den sozialen Medien, indem sie Fotos und Videos (von sich) hochladen oder ihre Erfahrungen und Erlebnisse erzählen. Sie präsentieren ihre Gefühlswelten, alltägliche Probleme, Vorstellungen und Lebensentwürfe verbal und präsentativ in Bildern, Tönen und Symbolen. Beziehungen werden gepflegt oder aufgebaut. Durch die Online-Selbstdarstellung werden Entwicklungsaufgaben bearbeitet und Identitätserfahrungen gemacht.

Aktive Beteiligung durch die Erstellung eines Profils, von Selbstdarstellungen, Meinungen oder Werken, die Organisation von Freizeitaktivitäten oder die Gründung von zivilgesellschaftlichem Engagement werden erreicht. Im Vergleich zu früher, bietet diese Mitmachwelt der digitalen Medien mehr Möglichkeiten zur Beteiligung, da sie einen hohen Einfluss und eine hohe Bindungskraft hat. Die Entdeckung der Mediengebiete und Ausprobieren neuer Dinge motiviert sie einer Beziehungsgruppen beizutreten, der Einfluss der Familie im Prozess des Heranwachsens nimmt ab. Die Bedeutung der Online-Beziehungsgruppe wird stärker.

Normalerweise glauben sie, dass nur sie und ihr ausgewählter "Freundeskreis" Zugriff auf online veröffentlichte Informationen und Bilder haben. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Jugendlichen in diesem Bereich keine Aufklärung erhalten. Nur begrenzt werden von der Schule, der Familie oder der Jugendhilfe Unterstützung angeboten und wenn, dann wird diese kaum genutzt.

Die Kommunikation im öffentlichen Raum hat sich seit Beginn der Digitalisierung verändert und ist immer selbstverständlicher im alltäglichen Leben geworden, weshalb junge Menschen hauptsächlich diese Medien verwenden können, um mit anderen in Kontakt zu treten. Trotzdem sollte die

Verbreitung in den Medien nicht die persönlichen Begegnungen ersetzen - es sollte eher von einer Erweiterung gesprochen werden.

Je gewalttätiger und spielerischer die Vergnügungsflächen gestaltet sind, desto offensichtlicher ist die Verbundenheit männlicher Jugendlicher zu ihnen. Angebote und Dienste, über die Kinder und Jugendliche im Internet kommunizieren können, begeistern sie.

Die [scheinbare] Anonymität und freie Zugänglichkeit ermöglichen einen interessanten und offenen Austausch – nicht nur mit Freunden, sondern auch mit Unbekannten. Die Anonymität erhöht das Risiko von Cybermobbing. Das bedeutet, dass man mit modernen Kommunikationsmitteln andere beleidigt und verunglimpft. Gleichzeitig müssen Kinder und Jugendliche vor ungeeigneten und gefährlichen Inhalten geschützt werden, da sie auch über die Landesgrenzen hinweg zu unzulässigen Medien wie pornografischen oder gewaltverherrlichenden Websites gelangen können.

Jede Familie sollte sich gut überlegen, ob es sinnvoll ist, Kindern ein Smartphone, ein Tablet zu kaufen oder sogar seinem 4-jährigen Kind schon einen eigenen NetflixAccount zu erstellen. Ja das gibt es, Kinder im Kindergarten tauschen sich darüber aus, kaum dass sie deutlich zu sprechen fähig sind, kennen sie schon tlw. die digitale „faszinierende“ Welt.

Empfohlen wird: Dann, wenn Ihr Kind schon Erfahrungen mit digitalen Medien gesammelt hat und Sie sich als Eltern sicher sind, dass es die Gefahren des Internets richtig einschätzen kann und sich zu schützen weiß, nur dann gebt dem Kind ein Medium. In der Regel sind Kinder mit ungefähr **12 Jahren** dafür bereit. Auch wenn die SStatistik des Bundes aussagt, dass 82 % der 10-Jährigen schon ein Handy besitzt.

Die digitalen Medien sind die Mitkonkurrenten der Jugendarbeit,
besonders in der OKJA!

Ziel sollte es sein diese sinnvoll zu kombinieren, sich ergänzen.

Soweit einen globalen gesamten Überblick.

Die Situation heute

Eingeschränkte Jugendzeit

Durch den ersten Lockdown in ganz Deutschland im März 2020 waren auch die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gezwungen, ihre Türen zu schließen. Die Arbeit wurde stark beeinträchtigt und ist auch 2023 weiterhin von ihren Auswirkungen betroffen sein. Während der beiden Jahre der Ausnahmesituation hat sich das Leben der Kinder und Jugendlichen sowie die offene Kinder- und Jugendarbeit erheblich verändert. Dadurch, dass eine offene Institution geschlossen ist, sind deren Aufgabenstellung und die Handlungspraxis im Schlafmodus. Obwohl Kinder und Jugendliche schnell über digitale Kommunikation wieder in Kontakt gebracht wurden, konnten die OKJA-Standards nicht mehr funktionieren.

Neustart: Es musste und müssen neue Wege gefunden werden um wieder die Jugendlichen und Kinder in die „Offene Jugendarbeit“ zurückzuholen.

Wichtige und schon wieder aktive Jugendarbeit leisten:

der Sportverein – zielorientiert

die Jugendfeuerwehr – zielorientiert

die Musikgruppe – zielorientiert

die Kirche (Konfirmation) – zielorientiert

Das bedeutet auch: Wer nicht zum Training, zum Dienst, zum Üben oder zum Unterricht kommt, ist raus, gehört nicht mehr dazu.

Das ist in der OKJA anders, hier ist alles offen und freiwillig, jeder/ jede kann kommen und gehen, wann sie oder er will, es kann teilgenommen werden oder nicht.

Gemeinsam haben alle die Jugendarbeit anbieten, den gleichen Widersacher

= die digitale Welt.

Da fällt es Jugendlichen leichter auf welche Institution verzichtet wird: **OKJA.**

Das ist im Bereich des KJR, mit dem ich ständig im Kontakt bin, in Bezug auf auf die OKJA in der Altersgruppe 14 – 19 Jahre auffällig.

Ein steiniger und schwieriger Weg das wieder zu beleben, wie sich auch hier in Osterröndfeld herausstellt hat.

Flyer, Werbung über Mundpropaganda, in den Schulen und persönliche Einladungen haben bis dato leider noch nicht den erwünschten Erfolg bei den jungen Mitbürgerinnen und Mitbürger gebracht.

Zurzeit finden Projekte in der OKJA statt. (Spiel, Kochen, Begleitung Schulaufgaben, Ausbildung)

Lediglich die „Workshops“ für Kinder ab 6 Jahren sind ständig ausgebucht.

Positiv ist zu berichten, dass wir in diesem Jahr wieder Schwimmkurse anbieten konnten, in Zusammenarbeit mit der Bademeisterin haben 14 Kinder, die 2023 zur Schule kommen, das Schwimmen gelernt.

Die Möglichkeit, wie in den Jahren zu vor, die Kurse kostenlos anzubieten, hatten wir in diesem Jahr nicht, lagen aber mit 75€ noch weit unter den Gebühren anderer Angebote im Umkreis.

Die Überlegung das Jugendzentrum aufzugeben, steht für den Stamm der Besucher nicht zur Debatte, die derzeitigen Nutzer sind sich einig:

**Das JUZ muss bleiben, nicht nur für uns,
auch für die folgende Generation.**

Der Spielabend „Pen and Paper“ findet zurzeit in unregelmäßigen Abständen statt.

In Vorbereitung ist ein Vorlesetag einmal im Monat für Kinder ab 6 Jahren ein Gitarrenkurs und ein Fotokurs.

Auf der Suche nach Mitteln könnte ein Jugendbeirat (in Osterrönfeld schon überfällig) dazu beitragen, dass Wünsche und Vorstellungen der Jugend direkt an die Politik gehen.

Weiter wäre eine Kooperation mit den Vereinen und Verbänden, sowie der Schule hilfreich.

Miteinander, füreinander um das gleiche Ziel verfolgen.

Kinder und Jugendliche in ihrem Bereich mitbestimmen lassen.

Jugendzentrum Osterrönsfeld

Für den Wiederaufbau der „Offenen Jugendarbeit“ und müssen Wege gefunden werden, die Jugendliche ab 14 Jahren wieder für das direkte Miteinander zu begeistern.

Fazit

Es fehlt die Generation nach der Pandemie.

War es in den Jahren zuvor nicht überwältigend, fehlen jetzt fast 3 komplette Jahrgänge, sie ja nicht „raus“ durften, beziehungsweise wir sie nicht rein lassen durften.

Wir haben in der Zeit online Verbindung gehalten, dass ist und war aber nicht das was, ein persönliches Miteinander ausmacht. Erreicht haben wir dadurch auch keine der fehlenden Jahrgänge, sondern nur den Stamm des JUZ angesprochen. Zusammensitzen, zusammen machen, spielen, basteln, Musik hören, gemeinsam Programme entwickeln, Ausflüge machen, gemeinsam verreisen, diskutieren oder einfach ungezwungen chillen, da wollen wir wieder hin.

An der Skaterbahn gab es nicht so viele „Partys“ bei den Müll hinterlassen wurde, zerschlagene Flaschen, anderer Unrat und der Zerstörung der „Einrichtung“.

Trotzdem haben wir, besonders vor Veranstaltungen auf dem Gelände, an und um die Skaterbahn Müll und Scherben entfernt.

Wie ich schon im letzten Jahr erwähnte: haben leider Nachbarn ein Soziales Medium genutzt, um auf den Partymüll per Fotos und dem Zusatz, so sieht es an der Skaterbahn in Ofeld nach einem Wochenende aus. Das ruft andere jugendliche Gruppen, Cliques auf den Plan.

Oft sind es Jugendliche nicht aus unserer Gemeinde, an den Autos, die auch spät am Abend kommen, mit Eck-, SL- oder KI-Nummer oder in Gesprächen stellt sich dann heraus, wo sie herkommen.

Ich appelliere in diesem Zusammenhang noch einmal an das Aufstellen der Platzordnung, die ich 2019 zusammen mit der Polizei erstellt habe.

Dann kann die Polizei auf diese verweisen und ggfs. Platzverweise erteilen.

Nach wie vor fehlt den Jugendlichen ein Basketballkorb über einen der Fußballtore und eine Minirampe für unsere Anfänger im Skaten.

Vielleicht hilft zur Entsorgung des Mülls auch ein größerer stabiler Müllbehälter.

Auf dem Mehrgenerationenplatz, dort wo die Buche ihren Platz hatte, wünschen die Kinder und Jugendlichen sich ein Spielgerät, z.B. zum Klettern, Verstecken, Rutschen u.a.m. Ein dementsprechender Wunsch sollte der Gemeinde vorliegen.

Aber zurück zum „Jetzt“ und der Zukunft:

Gemeinsam mit neuen Ideen und Motivation sollten wir die „Offene Jugendarbeit“ wieder stärken.

Ein Jugendbeirat in Osterröfeld zu gründen z.B. über eine Jugendversammlung und mit den Vereinen die Jugendarbeit in irgendeiner Form anbieten, hat sicherlich Auswirkung auf die gemeindliche Arbeit. Kinder und Jugendbeteiligung ist in der Gemeindeordnung festgeschrieben.

Meine Empfehlung: BM ruft die sowieso vorgesehene Jugendversammlung ein, hier können dann erste Schritte eingeleitet. Mein Konzept für einen Jugendbeirat sollte der Gemeinde vorliegen, der Vorschlag einer Gründung war schon öfter im Gespräch.

Lasst uns gemeinsam durchstarten, die „Offene Jugendarbeit“ wieder beleben und einen Jugendbeirat gründen!

Vielen Dank für ihre / eure Aufmerksamkeit

Manfred Ahrens 12.09.2023